TIER DES MONATS

DEZEMBER 2012

DIE WALDOHREULE

Asio otus otus (Linnaeus 1758)

Foto: R. Grün

Obwohl die Waldohreule mit einem geschätzten Bestand von bis zu 1000 Brutpaaren in Oberösterreich als häufiger Brutvogel gilt, ist in der Bevölkerung aufgrund ihrer heimlichen Lebensweise nur wenig über sie bekannt. Am ehesten wird sie als Verkehrsopfer am Straßenrand registriert.

Die Waldohreule kommt holarktisch in gemäßigten Breiten vor, südwärts bis Mexiko, Nordafrika, Kleinasien, Zentralasien und Japan. Zum Jagen benötigt die Eule vorwiegend offenes Gelände, wie z. B. Felder, Wiesen oder Niederungsmoore. Sehr günstig sind Gebiete mit einem hohen Anteil an Dauergrünlandflächen, auf denen sich Feldmaus-Gradationen (Massenvermehrungen) entwickeln können. Als Tageseinstände bevorzugt die Waldohreule Waldränder mit Nadelbäumen, die Deckung bieten und geeignete Nester von Elstern, Krähen oder Greifvögel aufweisen, da Eulen selbst keine Nester bauen. Große, geschlossene Wälder werden gemieden.

Die Eulen sind dämmerungs- und nachtaktiv. Vögel, die Junge versorgen, können oft auch schon am späten Nachmittag bei der Jagd beobachtet werden.

Waldohreulen leben einzelgängerisch, vergesellschaften sich aber im Herbst und Winter zu Schlafgesellschaften, wobei die Anzahl von wenigen Individuen bis zu 200 Exemplaren reichen kann, im Mittel 20-40 Vögel.

Die Vögel ernähren sich vorwiegend von Mäusen, vor allem von Feldmäusen. Daneben werden noch Waldmäuse und Kleinvögel, wie Sperlinge und Grünlinge, geschlagen.

Ist im Frühjahr ein geeignetes Nest, z. B. vom Sperber, gefunden, legt das Weibchen meist 4-6, bei hohen Feldmausdichten auch bis zu 8 Eier, die es allein in etwa 28 Tage ausbrütet. Im Alter von 5-7 Tagen öffnen die jungen Eulen erstmals die Augen, schon in der 2. Lebenswoche suchen die Nestlinge den Horstboden nach Beuteresten ab. Im Alter von drei Wochen verschlingen sie Mäuse schon unzerteilt. Zu diesem Zeitpunkt wird der Horst, zumindest zeitweise, bereits verlassen und die Baumkronen, die dichter bewachsen sind und daher sicherer sind, aufgesucht. Landen sie am Boden, klettern sie gewandt mit Hilfe der krallenbewehrten Füsse, des Schnabels und der Flügel in dichtere Büsche, um sich Freßfeinden zu entziehen. Mit fünf Wochen können sie ausreichend gut fliegen, frühestens mit zehn Wochen gelingt die Mäusejagd, bis dahin sind sie auf die Versorgung durch die Eltern angewiesen. Abwandernde Jungvögel können unmittelbar nach Erreichen der Selbstständigkeit mehrere hundert Kilometer weit abwandern.

Kurzfristige Bestandsschwankungen resultieren vor allem aus der Feldmausdichte, langfristige Gefährdungsursachen sind vor allem die Industrialisierung und Intensivierung der Landwirtschaft. Diese Gebiete, z. B. große Maisäcker, können von der Eule nicht bejagt werden, es können sich auch keine Feldmaus-Gradationen mehr entwickeln. Wichtigste Schutzmaßnahme ist die Erhaltung geeigneter Strukturen, wie Feldgehölze und Dauergrünland.

J. Plass

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 2012_12

Autor(en)/Author(s): Plass Jürgen

Artikel/Article: Die Waldohreule Asio otus otus (Linnaeus 1758) 1